



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage**

**Braun, Franz**

**Dresden, 1930**

XVII. Der Zusammenbruch der deutschen Vorherrschaft. Der Sieg des Papstes. 1. Weltherrschaftsstreben des Papstes Jnnocenz III. Das Papsttum auf der Höhe seiner Macht. 2. Der Untergang der staufischen ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Ernst v. Schwaben), Wolfram v. Eschenbach (Parzival), Hartmann v. Aue (Irek = Artusfage und der arme Heinrich), Gottfried v. Straßburg (Tristan und Isolde). In dieser Zeit entstanden das Nibelungen- und das Gudrunlied, und sang Walthar von der Vogelweide seine Minne- und politischen Streitlieder. Auch die Baukunst zeitigt, von französischer Anregung ausgehend, selbständige Leistungen deutschen Geistes und deutscher Art. Die Frühgotik löst die spätromanischen Bauten ab: Naumburger, Bamberger, Limburger Dom, Straßburger Münster, Kölner Dom.

## XVII. Der Zusammenbruch der deutschen Vorherrschaft.

### Der Sieg des Papstes.

1. Weltherrschaftstreben des Papstes Innocenz III. Das Papsttum auf der Höhe seiner Macht.
2. Der Untergang der staufischen Herrschaft in Italien.
3. Bildung der Landesfürstentümer.

1/2. Wieder wirkt sich das schicksalhafte Zusammentreffen einer mächtigen Persönlichkeit auf dem päpstlichen Stuhl und eines unmündigen Thronfolgers im Reiche folgeschwer aus. Als Gegner eines starken Königtums stehen auch die Fürsten auf beiden Seiten der Kirche.

Der Sohn Heinrichs VI., Friedrich (II.), war noch nicht drei Jahre alt. An seine Wahl und Anerkennung ist nicht zu denken. Es kommt zu einer **Doppelwahl**. Der Staufer Philipp von Schwaben und der Welfe Otto IV. von Braunschweig stehen sich als Gegenkönige gegenüber. Der Papst Innocenz III. benützt die günstige Lage, um seine Weltherrschaftspläne zu verwirklichen. Sein nächstes Ziel ist, die staufische Herrschaft in Italien zu brechen und seine unbeschränkte Macht innerhalb der Kirche aufzurichten.

Nach anfänglicher Neutralität tritt er für Otto IV. ein, da Philipp inzwischen an Macht gewonnen hat. Otto erkennt dafür die päpstliche Oberlehnshoheit über Sizilien an, gibt das Spolien- und Regalienrecht preis und verzichtet auf jegliche Beeinflussung kirchlicher Wahlen.

[Spolien = Anspruch auf beweglichen Nachlaß der Geistlichen, Regalien = staatliche Rechte, z. B. Einziehung von Strafgebern, Markt-, Zoll-, Münz-, Geleitrecht, Gerichtsbarkeit.]

Aber nach der Ermordung Philipps von Schwaben 1208 ändert er seine Haltung dem Papst gegenüber. Er ist nicht gewillt, die Reichsrechte in Mittelitalien dem Papste zu opfern, erhebt sogar Anspruch auf das Königreich Sizilien und besetzt Unteritalien. Da stellt der Papst sein Mündel, den jungen Friedrich, als Gegenkönig auf. Der Einfluß Frankreichs spielt dabei mit. Friedrich muß sich aber verpflichten, selbst auf Sizilien zu verzichten und es seinem Sohne zu überlassen, damit Sizilien und Deutschland nicht in einer Hand vereinigt werden. Mit der Unterstützung des Papstes und des Königs von Frankreich gewinnt Friedrich in Deutschland bald Boden.

Der Sieg Philipps von Frankreich über den mit Otto IV. verbündeten König von England bei Bouvines 1214 ist zugleich ein Sieg für den Staufer. Daß er aber dem dänischen Könige Waldemar II. alle Länder

Weltherrschafts-  
pläne des Papst-  
tums

jenseits der Elbe und Elbe überlassen hat, um seine Hilfe in diesem Kampfe für sich zu gewinnen, bedeutet eine schwere Schädigung des Reiches, die Preisgabe des von Heinrich dem Löwen gewonnenen Ostseelandes. **Schwerpunkt** seines Reiches bleibt eben das **Normannenreich**. Das deutsche Reich ist nur ein Anhängsel.

Süditalien  
Schwerpunkt des  
Stauferrreiches

Um die Königswahl seines Sohnes Heinrich zu erreichen, gibt er den geistlichen Fürsten so gut wie alle Königsrechte in ihren Territorien preis. Stützen des Reiches konnten sie jetzt nicht mehr sein, sind es auch in der Folgezeit nie mehr gewesen. Die Bischöfe unterstehen direkt dem Papste, während die Rechte der Erzbischöfe beschränkt werden. Der Papst beansprucht auch das Recht der Prüfung (deliberatio) gegenüber den Bewerbern um die Königskrone. Er gibt seiner kirchlichen Allgewalt eine Sicherung durch Ausbau seiner weltlichen Herrschaftstellung. Durch Erschließung reicher Einnahmequellen macht er die Kurie zu einer Finanzmacht ersten Ranges und erweitert den Kirchenstaat (Exarchat, Markgrafschaft Ancona, Herzogtum Spoleto, Teil Tuscians). Er wird Lehns- herr Skandinaviens, Englands, Irlands, Aragoniens, Portugals, des Normannenreiches, Ungarns, des lateinischen Kaisertums und Armeniens.

Ausbau der welt-  
lichen Herrschafts-  
stellung des Papstes

Als eine Seuche Friedrich II. hindert, zu dem angelegten Kreuzzug, den er dem Papst bei seiner Wahl versprochen hatte, auszufahren, trifft ihn der päpstliche Bann. Im folgenden Jahre 1227/28 unternimmt er ihn trotzdem, bringt ihn durch glückliche Verhandlungen (Abtretung der heiligen Stätten) zu erfolgreichem Abschluß und verschafft sich dadurch allgemein in der Welt Ansehen. In Italien jagt er nach seiner Rückkehr vom heiligen Lande die päpstlichen Schlüsselfoldaten aus seinem Reiche und erreicht im Frieden mit dem Papst die Lösung vom Banne. Auf dem Mainzer Hofstag 1235 verkündet er ein allgemeines Landfriedensgesetz. Die sich widersetzenden lombardischen Städte schlägt er bei Cortenuova 1237. Seine straffe normannische Landesverwaltung (modernes Finanzsystem, besoldetes Beamtentum, Söldnerheer, Flottenmacht) wird in den übrigen italischen Reichsgebieten durchgeführt.

Diese Machtsteigerung läßt ihn dem Papst gefährlich erscheinen. Abermals trifft ihn der Bann (1239), und als Innocenz IV. Papst geworden ist, spricht das Konzil zu Lyon 1245 seine Absetzung aus. Aber Friedrich gibt den Kampf nicht auf. Mit den abscheulichsten, brutalsten Mitteln wird er von beiden Seiten geführt. Die Kirche stellt Heinrich Raspe, den Landgrafen von Thüringen, und nach dessen Tode den Grafen Wilhelm von Holland als Gegenkönig auf. Die Fürsten verlassen Friedrich. Trotzdem behauptet er sich. Unbesiegt und ungebeugt stirbt er 1250.

Der Kampf geht gegen seine Nachfolger weiter. Der Papst ruft die **Anjous** ins Land und belehnt sie mit dem sizilischen Reich. Ihnen gegenüber verliert Manfred die Schlacht bei Benevent, und Konradin gerät nach der Niederlage von Tagliacozzo 1268 in Gefangenschaft und stirbt auf dem Schafott. Das sizilische Erbe der Staufer geht endgültig verloren.

Sieg  
des Papsttums

Neue Kräfte strömen dort ein, wo sich eine Lücke auftut. Verbindung des Papstes mit Frankreich besteht schon seit Innocenz III. Das große Konzil von Lyon, das Friedrich absetzt, wird auf deutschem Reichsboden (!),

aber unter französischem Schutz abgehalten. Das ist ebenso bezeichnend für die Schwäche der damaligen Königsmacht, wie die fehlende Mitwirkung des Kaisers bei der Ostausdehnung des deutschen Volkes und bei der Abwehr der Mongolengefahr (Schlacht bei Liegnitz 1241).

Die Gestalt Friedrichs lebt im Volke weiter, in den Träumen von der staufischen Reichsherrlichkeit und den Hoffnungen auf ihre Wiederkunft.

Das Papsttum hat sich auf seiner Höhe nicht halten können. Mit den Weltherrschaftsplänen und der Forderung, alle weltliche Macht müsse sich dem Papst unterordnen, muß es der Verweltlichung anheimfallen und zugleich neuen politischen Kämpfen entgegengehen.

Die deutschen  
Landesfürsten

3. In Deutschland ist in dieser Zeit das Landesfürstentum an Stelle des Lehnsfürstentums getreten. Die Vergünstigung, die den geistlichen Fürsten (*constitutio cum principibus ecclesiasticis*) zugestanden wurde, ging auch an die weltlichen Fürsten über (*statutum in favorem principum*): Münz-, Geleitrecht und Gerichtsbarkeit. Das Reich ist zur Fürstendaristokratie geworden. Das Nationalreich Heinrichs I., aufgebaut auf dem Lehnswesen, war wieder zum Universalstaat geworden. Dieser ist jetzt zerschlagen. Die nationalstaatliche Entwicklung tritt an seine Stelle.

### XVIII. Die abendländische Welt ohne Vormacht. Erstarken außerdeutscher Staaten.

1. Europa in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.
2. Die kaiserliche Hausmachtspolitik und die wachsenden Territorialgewalten in Deutschland.
- 3/4. Hanse und Ritterorden als Träger des deutschen Ostgedankens.

Aufblühen der  
Wirtschaft

1. Das wirtschaftliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben hat sich in dieser Zeit völlig gewandelt. Durch die Kreuzzüge hat der Handel einen mächtigen Aufschwung genommen. Der Orient liefert Gewürze, Baumwolle, Seide, Arzneien und Edelsteine. Flandern, Frankreich und Italien führen Tuche aus, Deutschland und Frankreich Leinengewebe. Voraussetzung dieses Handels ist die Geldwirtschaft, die die Naturalwirtschaft überholt. Der Bergbau auf Edelmetalle im Erzgebirge, in den Tauern, in Steiermark, Kärnten und Krain gewinnt damit seine Bedeutung. Freilich die reichen Erträge mindern den Wert der Edelmetalle und verteuern die Lebensbedürfnisse. Kapitalistische Großbetriebe bilden sich für bisher handwerkliche Arbeit, für Waren- und Geldgeschäfte (Fugger und Welser in Augsburg, Tucher und Imhof in Nürnberg). Ringbildungen der Kaufleute monopolisieren den Handel und beherrschen die Preisgestaltung. Auf regelmäßigen Messen (in Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Braunschweig, Danzig) trifft man die wichtigsten geschäftlichen Abmachungen, bargeldloser Verkehr unter Vermittlung der Banken erleichtert die Durchführung. Die Entlohnung in Geld statt in Naturalien führt zur Aufstellung von Söldnerheeren, zur Bildung eines besoldeten Berufsbeamtentums (zuerst im normannischen Reiche Friedrichs II., vgl. S. 57).